Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 18

Artikel: Bericht über einen Schulbesuch

Autor: Bättig, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verfinkt ber Mann bes Bolkes, und bie, welche ihn laut priesen, sehen sich nach ben bickften Steinen um und beeilen sich, auf ben Gesunkenen bie erften Würfe zu tun." (Rellner Aphorismen 17).

Trau, schau wem!

Diese Menschenkenntnis kommt nicht von heut auf morgen. Wir müssen nicht meinen, es sei unsere Aufgabe, aus jedem Berkehr ein genau kontrollierbares Duantum psychologischer Kenntnis nach Hause zu tragen. Haben wir offene Augen und offenen Sinn; im übrigen lassen wir uns bei unsern llrteilen Zeit. Die Menschenkenntnis reist im Stillen heran in unserer Seele durch eine innere Verarbeitung dessen, was wir gesehen und gehört, indem sich die Ersahrungen wechselseitig ergänzen und korrigieren; diese Stillarbeit geht unbeachtet und kaum bemerkt neben unsern Aeschäftigungen, neben der Erholung im Freien, im Wald und Feld einher, und früher oder später fällt ihre reise Frucht uns lachend in den Schoß. Es ist ein Stück jenes unbeachteten Seelenlebens, das man mit einem nicht sehr klaren und allzu viel mißbrauchten Ausdruck "Unterbewußtsein" genannt hat. Ehe wir aber den Resultaten dieser geistigen Stillarbeit unsere Beistimmung geben und sie zum Ausgangspunkt seiser llrteile über Personen und Verhältnisse machen, müssen wir sie nochmals auf ihre Berechtigung prüfen an den Daten, aus denn wir sie abgeleitet haben.

Echte Menschenkenntnis wird nur gewonnen bei großer Klugheit und Selbstbeherrschung im Verkehr. Sie setz längeres Verweilen in demselben Orte und denselben Lebensverhältnissen voraus, wird sich aber dann in jedem Lehrerherzen Bahn brechen, in welchem der Geist und die Liebe Christi Wurzel geschlagen haben.

Bericht über einen Schulbesuch.

Bon Fr. Battig, Raltbach (Bugern).

Einen Schulbesuch von einem lieben Kollegen bucht gewiß jeder Schulmeister als frohes Ereignis, als ein kleines Festlein. Man rechnet es sich zur besondern Ehre an, von einem Kollegen besucht zu werden. Denn wem stattet man Schulbesuche ab? Doch ganz gewiß einem Kollegen, von dem man weiß, daß er tüchtig und erfahren ist, den Schulkarren wohl zu lenken versteht, von dem man etwas lernen kann. Wer Schulbesuche in diesem Sinne auffaßt, sieht den Besucher nicht mißtrauisch an, sondern begrüßt ihn mit fröhlichem Gesichte.

Wer auf Besuch geht, bringt gern ein Geschenklein mit. Auch der Lehrer, der einen Schulbesuch macht, hat ein solches mitzubringen. Es besteht zwar nicht in Gold und Silber, ist aber weit mehr wert als diese köstlichen Schätze; es ist das Tausendguldenkraut Aufrichtigkeit, welch herrliches Pflänzchen vor einseitiger, eisersüchtiger Kritik, aber auch vor Lobhudelei bewahrt.

Von einem lieben Besuch erwartet man ferner, daß er unsere Hausordnung nicht ins Wanken bringe und nicht allzu große Ansprüche geltend mache. Auch der Schulbesucher darf von seinem Kollegen nicht verlangen, daß er seinen Stundenplan abändere oder etwas ganz Außerordentliches auftische.

Wer weiß, daß auch bei der besten Vorbereitung nicht immer alles am Schnürchen geht, verlangt nicht das Höchste. Mit dieser Gesinnung trat ich denn den Weg zu meinem lieben Freund und Kollegen an.

Meine Reise vollzog sich aber bedeutend einfacher, als einst die Reise Jakobs nach Aegypten. Mein Gefolge bestand nicht aus 66 Personen, sondern ich hatte nur zwei Begleiter. Der eine hieß "Frohgemut", der andere "Guckindiewelt", beides hochachtbare herren von adeliger Abkunft. Ersterer zeigte dem Lettern in einem gar lieblichen Spiegel die Welt in lachendem Gewande voll maienfrischer Lust und Freude. Die beiden Gesellen unterhielten mich so interessant, daß mir der Weg trot der holperigen Straße gar furz vorkam und ich bald vor der Türe des Schulhauses in X. stand. Wie ein Wirtshausbruder eine Viertelstunde weit jede Pinte riecht, so wittert der Schulmeister auf zehn Minuten Entfernung die Bildungsstätte eines Dorfes. Auf dem Wege hatte ich keine Abenteuer "a la Münchhausen" zu bestehen; auch mußte ich nicht vierzig Jahre in der Wüste herumwandern, wie einst die Ifraeliten, sondern kam direkt ins gelobte Land. Endlich mußte ich vor den Mauern Jerichos nicht lange warten, der Einzug vollzog sich ohne viel Geschrei einfach und freundlich, wie es bei alten, lieben Freunden und Kollegen der Fall ist. Zwar wurden da nicht viele Komplimente gemacht; denn mein Kollege hatte alle Sände voll Arbeit. Wer das sechsfache Leitseil einer Gesamtschule zu führen hat, darf sich nicht zu lange mit Rebensachen abgeben, sondern muß bei der Hauptsache sein, muß ziehen und stoßen hinten und vorn, muß bald Mathematiter, bald Poet oder gar Geschichtsforscher sein. Es darf nicht alles außer Rand und Band geraten wie bei dem Turmbau zu Babel.

In erster Linie wurde in Mathematik gemacht. Die erste Rlasse behandelte den Zahlenraum 1-3. An den Fingern, an dünnen und dicken Griffeln, Geldstücken und Schiefertafeln murde die Bahl drei veranschaulicht. Es murden die drei Operationen, Addition, Subtraktion und Multiplikation durchgenommen. Dann wurden einige Rechnungen an die Wandtafel geschrieben und von den Kleinen auf der Schiefertafel gelöst. Bis zur vierten Klasse hinauf waren alle Schüler "Schieferarbeiter", deren Griffel unter knirschendem Geräusch ihre Furchen gruben. So hatte ein Schüler eine Schiefertafel, die verzweifelte Aehnlichkeit hatte mit einem Schlachtfelbe, in bessen Laufgräben schmächtige Serben mit dicken Domanen Wenn der Lehrer aber ein solches Prunkstück der irdischen Vergänglichkeit übermitteln will, hat er oft einen schweren Kampf auszufechten, nicht nur mit dem Geize des Familienvaters, sondern auch mit der Liebe desselben zum Althergebrachten, zum "Antiken", und er hat von Glück zu reden, wenn ein solches Baradestück durch Unvorsichtigkeit des Inhabers den Weg alles Irdischen wandert. Die Schüler der 5. und 6. Klasse aber brachten die Produkte ihrer Gehirntätigkeit Rachher wurden die gemachten Rechnungen in ein heft mit Tinte sauber eingetragen. Am Schlusse der Schule wurde dann das Heft vom Lehrer abgenommen; damit er die Rechnungen prüfen konnte. Die Rechnungen der Oberschüler wurden also nicht in der Schule abgefragt, sondern erst nach Schluß der Schule angesehen und geprüft. Gin berartiges Vorgeben erspart bem Lehrer in ber Schule ichon wieder einige Minuten Zeit und kann für Gesamtschulen empfohlen

werden; denn an Gesamtschulen hat man jede Minute zu benüßen, und es muß daher jede Arbeit, die außerhalb der Schulzeit durchgeführt werden kann, auf die Zeit nach der Schule verschoben werden; immerhin braucht der Lehrer nach der Schule mehr Zeit zur Prüfung der Rechnungen, als wenn die Prüfung durch die Schüler unter Leitung des Lehrers vorgenommen werden könnte.

Nach der ersten Klasse kam die 2., 3. und endlich die 4. Klasse zum Kopfrechnen. In der dritten und vierten Rlasse wurde, weil am Anfange des Schuljahres stehend, das Einmaleins geübt. Die 5. Klasse wurde für diesmal im Kopf. rechnen übergangen. Die 6. Klasse hatte Bruchrechnen. Man sah, daß die gewonnenen Begriffe gut saßen. Unterdessen war es zwei Uhr geworden. Schnell wurden in der Unterschule die schriftlichen Rechnungen abgefragt und etwas nachgesehen, und es folgte ein zweiter Att. Der 1., 2. und 3. Klasse wurden schriftliche Arbeiten übertragen. Mit der 4., 5. und 6. Klasse begann der Geschichtsunterricht. Es wurde behandelt: Delvetien unter römischer Herrschaft. Die Geschichte wurde von den Schülern ziemlich geläufig, allerdings nicht wörtlich, vorgetragen und die in Frage kommenden Ortschaften an der Karte gezeigt und so Geschichte und Geographie verbunden; gleichzeitig murde von den betreffenden Ortschaften nicht nur ihre Bedeutung in der alten Zeit hervorgehoben, sondern auch angegeben, welche Stellung sie heute einnehmen, so daß die Geschichte gang interessant murde. Als die Erstkläfler aber merkten, daß der Lehrer alles Interesse der Vaterlandskunde zuwandte, so erwachte in ihnen der Patriotismus. Sie interessierten sich auch für "Althelvetia", und als gar von Pfahlbauten die Rede war, sperrten sie "Mund und Nase" auf. Der eifrige Lehrer merkte bies bald und er mahnte die "Schieferarbeiter" wieder an ihre Pflicht. (Fortsetung folgt.)

Einladung zur Jahresversammlung des katholischen Erziehungsvereins der Schweiz

Sonntag den 9. Mai in Schaffhausen.

Vormittags 9 Uhr: In der Stadtpfarrkirche: Festpredigt von Migr. Kanonikus Menenberg.

Nachmittags 1 Uhr: Im Festsaale des kathol. Vereinshauses (bei der Kirche): Geschäftliche Vereinsversammlung.

2 Uhr: Im gleichen Saale **Volksversammlung**, unter güt. Mitwirkung des Tit. Männerchors "Frohsinn":
Eröffnung durch hochwst. Prälat Tremp; Begrüßung durch
hochw. Dekan Weber; Rede von Hrn. Ständerat A.
Wirz über "Unser Standpunkt in Schulfragen"; Ansprache
von hochw. Dr. P. G. Koch über "Erziehungsverein und
Sittlichkeit"; Diskussion; Schlußwort von Hrn. Rechtsanwalt
Th. Lunke.

Zur geschäftlichen Vereinsversammlung sind nicht bloß unsere Vereinsgenossen, sondern auch die Mitglieder anderer kathol. Vereine willkommen. Zur Volksversammlung hat jedermann Zutritt.

Das Vereinskomitee.